

durch geringe Veränderungen an Apparaten und durch den Neubau von Kleingeräten sowie durch Zusatzeinrichtungen die Arbeitsproduktivität wesentlich erhöht wurde. Aber diese Neuerungen und die Erfahrungen der Besten werden noch nicht von allen angewandt.

Durch die Diskussionen mit sozialistischen Brigaden sind wir auch darauf gekommen, daß die teilweise hohen Normerfüllungen weiter nichts als zurückgehaltene Verbesserungsvorschläge sind. Diese Zurückhaltung ist gleichzeitig eine harte Kritik an unserer Leitungstätigkeit. Besonders deutlich kam das in einem Gespräch mit einem parteilosen Brigadier zum Ausdruck. Wir sagten ihm: Unserer Meinung nach sei es das komplizierteste, die Arbeiter von der Notwendigkeit zu überzeugen, die durch den Einsatz von Zusatzgeräten oder neuen Maschinen eingesparte Arbeitszeit zurückzugeben. Er sagte uns aber, darin sehe er nicht die Schwierigkeit. Vielmehr geht es darum, bei den Kollegen das Vertrauen zu wecken und ihnen zu garantieren* daß sie kontinuierlich arbeiten können. Jetzt ist es oft noch so, daß durch eine schlechte Technologie und ungenügende Materialzuführung Arbeitsstockungen und Wartezeiten auf treten. Eben um diese Wartezeiten zu überbrücken und dennoch auf ihr Geld zu kommen, halten einige Kollegen Reserven zurück. Darum sei es wichtig, die einzelnen Arbeitsabschnitte wissenschaftlich zu durchforschen, um den Kollegen von vornherein einen guten Arbeitsablauf zu garantieren. Dann seien sie auch bereit, die Reserven offen darzulegen.

Dieser parteilose Brigadier ist Mitglied einer Elektrikerbrigade, bei der die Normerfüllung bis zu 300 Prozent geht. Kürzlich mußte diese Brigade einen Arbeitsauftrag aus einem anderen Betrieb übernehmen. Die Normenzeit für diese Arbeit lag im anderen Betrieb wesentlich tiefer als bei uns. In einer Aussprache der Parteileitung mit Mitgliedern der Brigade diskutierten wir darüber, daß es nicht möglich ist, für die gleiche Arbeit mehr Zeit in Anspruch zu nehmen als die Kollegen des anderen Betriebes. Doch die

Kollegen wollten davon nichts wissen. Der Brigadier machte folgendes: Er lud die Brigade zu sich nach Hause ein. Bei einem Topf Kaffee und einer Flasche Bier rechneten sie. Sie verteilten die Aufgaben in der Brigade neu und kamen zu dem Ergebnis, die Arbeit in der gleichen Zeit wie ihre Kollegen in dem anderen Betrieb durchzuführen. Tatsächlich haben sie später die Normenzeit, die sie vorher als unerreichbar ansahen, noch wesentlich unterboten. Der Brigadier hatte durch diese Aussprache den Kollegen das Vertrauen gegeben. Dieses Beispiel zeigt, daß die Leiter die reichen Erfahrungen und das fachliche Können unserer Arbeiter viel stärker nutzen müssen.

Arbeitskreise und Seminare

Die Partei fordert, daß wir im Produktionsaufgebot jetzt den Kampf um die Erfüllung des Planes Neue Technik in den Vordergrund stellen. Um alle Arbeiter, Techniker und Ingenieure in diesen Kampf einzubeziehen, entwickeln wir die sozialistische Gemeinschaftsarbeit weiter.

Es wurden Arbeitskreise — sozialistische Kollektive — gebildet, die auf der Grundlage der Konzeption der Parteileitung den ihnen vom Werkleiter zugewiesenen Produktionsbereich wissenschaftlich durchforschen. Diese Kollektive setzen sich aus Neuerern der Produktion und wissenschaftlich gebildeten Kadern zusammen. Sie werden jeweils von einem erfahrenen Ingenieur geleitet. Sie arbeiten eng zusammen mit dem APO-Sekretär, dem AGL-Vorsitzenden und den Wirtschaftsfunktionären der Bereiche und stützen sich auf die Neuerer sowie auf die Erfahrungen der sozialistischen Arbeitsbrigaden. Außerdem erhalten junge Ingenieure direkte Forschungsaufträge auf den Gebieten der Technologie, der Arbeitsorganisation und der Maschinenauslastung. Ihre Ausarbeitung müssen sie vor einer Kommission der KDT verteidigen.

Voraussetzung dafür, daß die sozialistischen Arbeitskreise ihre Aufgaben erfüllen, ist die Bereitschaft aller Kollegen, mitzuarbeiten. Der erste Schritt dazu waren drei von der Parteileitung organi-